

Die mystische Bedeutung von Weihnachten

von Dr. H. Spencer Lewis,
Imperator von A.M.O.R.C. von 1915 bis 1939

In diesem Abschnitt des Jahres drückt das metaphysische Element und die mystische Seite des Lebens uns allen den geistigen Stempel von Weihnachten und der Bedeutung dieses Tages auf. Der 25. Dezember ist nicht nur der anerkannte Geburtstag des Großen Meisters Jesus, sondern auch ein Tag der mystischen Wiedergeburt und der Inspiration.

Die Christen sind nicht die einzigen auf der Welt, die diesen Tag achten und verehren, aber da sie die größte Sekte der Welt repräsentieren, behaupten sie, dass es besonders in ihrer Religion ein heiliger Tag sei. Sie können mit Recht denken, dass dies ein besonderer Tag ist, um den christlichen Geist der Liebe, des Mitleids, der Gerechtigkeit und der Güte zu üben, doch ist dieser Tag schon immer vielen heilig gewesen. Dieser Tag ist uns durch seine lange Geschichte und Tradition überliefert worden, so dass er wirklich fast für die ganze Menschheit zu einem heiligen, internationalen und universellen Tag geworden ist.

Es bestehen einige Zweifel über die christliche Behauptung, ob Meister Jesus an diesem Tag geboren worden ist, und man meint, dass dieses Datum mit der

biblischen Geschichte unvereinbar sei. Eine dieser Behauptungen stützt sich auf die Tatsache, dass die Geburt zu einer Jahreszeit stattfand, in der die Hirten ihre Herden nicht ins Freie führen konnten, wegen der Stürme und des Winters, und wenn es in dieser Nacht Hirten gegeben hat, die den Stern sahen und ihm folgten, dann muss die Geburt zu einer anderen Jahreszeit stattgefunden haben.

Die Mystiker jedoch wissen, dass es für die Wahl des 25. Dezember einen besseren Beweis gibt als die klimatischen Bedingungen. Sie wissen, dass Jahrhunderte vor der christlichen Ära dieser Tag nicht nur ein heiliger Tag war, sondern auch derjenige, an dem die Avatare, die Messiasse und die Söhne Gottes geboren wurden. Deshalb wurde im Einklang mit dem kosmischen Gesetz dies der Geburtstag eines neuen Boten auf Erden, eines göttlichen Repräsentanten und eines wahrhaftigen Avatars. Angesichts dieser Tatsache bezweifelt kein Mystiker das Geburtsdatum des Meisters Jesus.

Ein bedeutungsvoller Tag

Der 25. Dezember ist ein symbolisches Datum, und das ist seit Jahrhunderten so gewesen, wie es in den alten heiligen Schriften steht. Fast

alle Nationen auf Erden haben in der Vergangenheit wie in einem geistigen Einverständnis die ersten Minuten nach Mitternacht des 24. Dezember dazu erwählt, um die Niederkunft der "Königin des Himmels", der "Himmlischen Jungfrau" der Sphären zu feiern und die Geburt des Sonnengottes.

In Indien ist dies die Zeit ungewöhnlicher Freude, was man in dem Buch "Book of Hinduism" von Monier Williams lesen kann. Es ist ein religiöses Fest, die Menschen schmücken ihre Häuser mit Girlanden, und es ist eine Pflicht, den Eltern, Kindern und Freunden Geschenke zu machen. Dieser letzte Gesichtspunkt der Feierlichkeit geht weit zurück.

In China wurden jahrhundertlang religiöse Feierlichkeiten zur Wintersonnenwende abgehalten.

Geburtstagsfeierlichkeiten

Buddha, der Sohn der Jungfrau Maya, auf die nach chinesischer Tradition der Heilige Geist herabkam, war nach dieser Tradition am 25. Dezember geboren worden. Und dieser Tag wurde von den Chinesen lange vor der christlichen Ära als ein heiliger Tag begangen.

In einer noch weiter zurückliegenden Zeitepoche können wir feststellen, dass

die alten Perser den Geburtstag ihres "Herrn und Retters", Mithra, mit einem Freudenfest mit Musik, heiligen Gesängen, Feierlichkeiten und Geschenkgaben am 25. Dezember feierten.

Auch bei den alten Druiden bestand die Gewohnheit, lange vor der Geburt Christi, den Geburtstag ihrer Götter an diesem Datum zu feiern. Aus anderen alten Dokumenten geht hervor, dass Krishna am 25. Dezember geboren wurde. Im Mittelalter jedoch gab es eine gewisse Zeit, in der diese Geburt an einem heiligen Tag im Juli oder August stattgefunden haben soll.

Bei den alten Ägyptern, lange vor der Geburt Christi, war der 25. Dezember ein besonderes Datum für die Geburt der Götter. M. Leclerc De Septehenes, ein bedeutender Spezialist, schreibt: "Die alten Ägypter legten den Beginn der Schwangerschaft von Isis (Königin des Himmels und jungfräuliche Mutter des Retters Horus) auf den letzten Tag im März fest und erwähnten gegen Ende Dezember ihre Entbindung." Dies wird deutlich in seinem Buch "Religion der alten Griechen" aufgezeigt und auch in der "Anacalypsis" von Higgin.

Auf der Grundlage dieser Referenzen sehen wir, dass alle antiken Gottessöhne, Erlöser und heiligen Boten von jungfräulichen Müttern

geboren wurden, und dass für gewöhnlich ihre Mutter als die Himmelskönigin angesehen wurde. In dem Buch von Bonwick "Ägyptischer Glauben" lesen wir in Bezug auf Horus: "Er ist der große geliebte Himmelsgott. Seine Geburt war eines der größten Mysterien der ägyptischen Religion. Wir sehen seine Darstellungen auf den Mauern der Tempel. Er war wahrscheinlich das Kind der Gottheit. Zur Zeit um Weihnachten oder zu einer Zeit, die diesem Fest entspricht, wurde sein Bildnis mit besonderen Zeremonien aus den Sanktuarien hervorgeholt, so wie das Bildnis des Jesuskindes hervorgeholt und in Rom vorgezeigt wird.

In dem Buch von Higgin, auf das wir uns hier beziehen, zitieren wir Rigord, der bemerkt hat, dass die Ägypter nicht nur eine jungfräuliche Mutter anbeteten, lange vor der Geburt des Herrn Jesus Christus, sondern auch das Bildnis ihres Sohnes, der in einem Futtertrog lag, vorzeigten, genauso wie man das Christuskind in einer Krippe liegend in Bethlehem darstellt. Osiris, einem anderen Sohn einer Heiligen Jungfrau, wie man seine Mutter Ceres oder Neith nannte, wird auch von denen gefeiert, die an den Ideen der alten Religion hängen.

Auch die alten Griechen feierten an diesem Tag den Geburtstag von Herkules,

und in einem offiziellen Dokument wird gesagt, dass die Nacht der Wintersonnwende, die sie die dreifache Nacht nannten, diejenige war, in der er geboren wurde. In diesem Bericht bezieht sich die dreifache Nacht auf die Nacht der Heiligen Trinität oder der Drei Heiligen Lichter, und in den alten vorchristlichen Ritualen stellte man sie entweder durch ein einfaches Dreieck dar oder durch drei ineinander geschlungene Dreiecke, was bedeuten sollte, dass Gott oder der Erlöser, der in dieser Nacht geboren wurde, drei Personen in einer enthielt, die drei Phasen der Gottheit. Die christliche Lehre von der Trinität wurde erst viele Jahre nach der Errichtung der Christlichen Kirche den Ritualen der Kirche hinzugefügt.

Vorchristliche Quellen

Auch Bacchus wurde nach alten vorchristlichen Texten in der Morgendämmerung eines 25. Dezember geboren. In den offiziellen Schriften lesen wir, dass der Geburtsort von Bacchus, der sich Sabatch nannte, von mehreren griechischen Orten in Anspruch genommen wird. Seine Anbetung wird für gewöhnlich aber hauptsächlich auf dem Mont Zehmissus, in Thrazien gefeiert. Er wurde von einer Jungfrau geboren, und in

diesen Mysterienspielen zeigt man ihn am Weihnachtsmorgen als Kind vor.

Es wurde auch gesagt, dass Adonis am 25. Dezember geboren wurde, und in den Schriften von Tertullian, Hieronymus und anderen christlichen Kirchenvätern sagt man uns, dass seine Geburt mit der Darstellung einer Zeremonie gefeiert wurde, die in einer Grotte stattfand. Diese Grotte befand sich in Bethlehem, und es sei die gleiche, in der Jesus geboren wurde. Dieser Tag wurde auch ein großer und heiliger Tag im alten Rom. Die stattfindende Feier wurde auch "Natalis Solis Invicti" (Die Geburt der unbesiegbaren Sonne) genannt. Es war ein Tag für ein allgemeines Freudenfest. Alle Amtsgeschäfte ruhten, Kriegserklärungen und Exekutionen von Verbrechern wurden verschoben, die Menschen mussten ihren Freunden Geschenke machen, und die Sklaven genossen große Freiheiten.

In Zusammenhang mit diesem Freudenfest deutet Ovid an, dass einige Wochen vor der Wintersonnenwende die kalabrischen Hirten in die Stadt kamen, um auf ihren Hirtenflöten zu spielen.

Die alten Germanen feierten jahrhundertlang, ehe der letzte Sohn der Gerechtigkeit geboren wurde, jährlich die Wintersonnenwende, die sie "Julfest", das Weihnachtsfest, nannten. Anlässlich dieses Festes wurden Ver-

träge erneuert, die Götter über die Zukunft befragt, Opfer dargebracht, und man verbrachte diese Zeit in frommer Gastfreundschaft.

Auch die alten Skandinavier feierten zur Wintersonnenwende ein Fest. Sie nannten es die "Mutter Nacht" oder "Jul". Die Skandinavier haben einen Gott, der zu diesem Zeitpunkt geboren wurde und der Freyr hieß. Allgemeine Festlichkeiten, Gaben und Geschenke waren die Hauptcharakteristika dieser Zeremonien zu Ehren dieses Gottes.

Die Erzählungen der Druiden in Großbritannien und Irland berichten, dass sie den 25. Dezember dadurch feierten, dass sie große Feuer auf den Bergspitzen entzündeten. Das hatte wahrscheinlich seinen Ursprung in den Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Geburt von Mithra, die zu einer gewissen Zeit in Gallien und in der Bretagne gefeiert wurde. Es ist interessant zu bemerken, dass die Druiden diesen Tag "Nolagh" oder "Noel" nannten, der für sie einen Tag der Wiedergeburt bedeutete, der aber jetzt für die Franzosen der Weihnachtstag ist.

Im alten Mexiko übernahm man die Zeremonien der Atlanter. Es gab ein Fest, das im ersten Monat, der sich "Rayme" nannte, stattfand und der unserem Monat Dezember entspricht. Ihr Fest, ihr heiliger Tag, und ein Fest, das "Capacrayme"

genannt wurde, was Wintersonnenwende bedeutet, war die Zeit von Opfern und Geschenken.

So sehen wir, dass der 25. Dezember im Einklang mit dem religiösen und geheiligten Bewusstsein der alten Völker stand, ein anerkannter heiliger Tag und daher ein mystischer Tag.

Immer wenn der universelle Geist des Menschen im Einklang steht mit einem Gedanken, einem Prinzip, einem Gesetz oder einer Lehre, handelt es sich um eine mystische Angelegenheit. Wenn diese Angelegenheit nicht als solche geschaffen worden war, so wird sie es durch konzentrierte Anbetung und die Achtung, die sie hervorruft. Viele Dinge in unserem Leben sind nicht heilig, weil Gott sie so gemacht hat, sondern weil sie durch die ehrfurchtsvolle Haltung des Menschen entstehen und seine ideellen Motive das daraus gemacht haben, was sie sind. So entstehen sie durch immerwährende Gedanken und deren sehr verbreitete Anerkennung.

